

Rīga - Eine kleine Geschichte einer großen Stadt

Gründerstolz und Gründerkrach - Die Geschichte von Rīga in den Jahren 1856 bis 1918

Birk Karsten Ecke

Ausgabe: 24. November 2021

www.birk-ecke.de



Inhaltsverzeichnis

1	Editorial: Rīga - Eine kurze Einleitung	3
2	Gründerstolz: Der wirtschaftliche Aufstieg von Rīga zwischen dem Ende des Krimkrieges und der Revolution des Jahres 1905	4
2.1	Die Schleifung der Festungsmauern	4
2.2	Die Entwicklung zu einer modernen Stadt	7
2.3	Deutsche, Letten, Russen und Juden	9
2.4	Rīga auf dem Weg zu einer bedeutenden Industriestadt	9
2.5	Rīga und die Gründung des Polytechnikum	14
3	Gründerkrach: Rīga zwischen der Revolution des Jahres 1905 und dem Vorabend des Ersten Weltkrieges	18
3.1	Rīga und die Revolution des Jahres 1905	18
3.2	Rīga im Ersten Weltkrieg	18
4	Abbildungs-, Tabellen- und Literaturverzeichnis	21

1 Editorial: Rīga - Eine kurze Einleitung

Rīga ist die Hauptstadt Lettlands und mit heute noch knapp 700.000 Einwohnern die bevölkerungsreichste Stadt der drei baltischen Staaten Litauen, Lettland und Estland. In dieser Stadt lebt ein gutes Drittel der Bevölkerung des Staates Lettland und in ihrem Umland etwa die Hälfte der Einwohner dieses Staates. Die lettische Hauptstadt ist heute der Motor der wirtschaftlichen Entwicklung Lettlands seit der hart erkämpften Unabhängigkeit von der mittlerweile untergegangenen Sowjetunion im Jahre 1990. Rīga ist im Bereich der Stadtviertel Altstadt (lett.: *Vecrīga*) und der Neustadt (lett.: *Centrs*) im Wesentlichen eine Stadt, die durch Bauten verschiedener architektonischer Varianten des Jugendstil geprägt ist, auch wenn es in der Altstadt noch einige Häuser aus der Zeit des Barock und Kirchen aus der Zeit der Gotik gibt. Jenseits der touristischen Attraktionen bietet Rīga zum Teil noch ein ursprüngliches Bild einer nordosteuropäischen Stadt. In den Stadtteilen Āgenskalns, Grīziņkalns, Torņakalns und vielen weiteren ehemaligen Vorstädten lassen sich bis heute traditionelle Holzhäuser entdecken. Rīga war zwischen 1857 und 1914 eine der bedeutendsten Industriestädte des Russischen Kaiserreiches und ab 1941 der Sowjetunion. Hier wurde alles Erdenkliche produziert: Autos, Autoreifen, Busse, Eisenbahnwagons, Flugzeuge und Computer. Von dieser großen Zeit sind heute noch Zeitzeugen zu finden - allerdings oft als Industrieruinen. Eine hervorragend geschriebene Einführung in die Geschichte der Stadt an der Daugava von der Gründung bis in die Zeit nach der Unabhängigkeit von der Sowjetunion finden Sie in den Literaturangaben unter [1]. Dieser Artikel beschäftigt sich mit der Entwicklung von Rīga in den Jahren 1856 bis 1918, also vom Ende des Krimkrieges bis zum Ende des Ersten Weltkrieges.



Abbildung 1: Die Altstadt von Rīga von der Daugava aus gesehen.
Foto: © 2014 by Birk Karsten Ecke.

2 Gründerstolz: Der wirtschaftliche Aufstieg von Rīga zwischen dem Ende des Krimkrieges und der Revolution des Jahres 1905

2.1 Die Schleifung der Festungsmauern

Rīga wurde in der Zeit zwischen dem Ende des 16. Jahrhunderts und dem Ende des Krimkrieges unter verschiedenen Mächten - erst Polen-Litauen, dann Schweden und zuletzt Russland - zu einer der stärksten Festungsstädte im nördlichen Europa ausgebaut. Neben der stark befestigten Kernstadt, der heutigen Altstadt (lett.: *Vecrīga*), gab es noch die ausschließlich militärisch genutzte Zitadelle¹ und die Kobronschanze² sowie die Festung Dünamünde³ auf dem linken Ufer der Daugava. Alte Pläne (siehe Abbildung 2) zeigen, wie stark die Stadt einst fortifiziert war. Bis in die 1850er Jahre gab es sogar Pläne für einen weiteren Ausbau der Festungsanlagen, da Rīga die gleiche strategische Bedeutung beigemessen wurde wie etwa Reval (heute estn.: *Tallinn*), Sveaborg vor Helsinki oder Kronstadt vor St. Petersburg - um nur einige der starken Festungen im damaligen russischen Ostseeraum zu nennen.

Ein wesentlicher Anlass für die Schleifung der Festungsanlagen der Stadt an der Daugava war der Ausgang des Krimkrieges. Der Krimkrieg war der territorial ausgedehnteste Krieg des 19. Jahrhunderts zwischen den Feldzügen Napoleons und dem Ersten Weltkrieg. Er wurde in den Jahren zwischen 1853 und 1856 zwischen Russland und dem Osmanischen Reich und ab 1854 auch gegen Frankreich und Großbritannien geführt. Betroffen war auch der östliche Ostseeraum. Zwar war Rīga, anders als andere östliche Ostseestädte, militärisch nicht unmittelbar durch eine Belagerung oder Beschießung gefährdet, aber durch die britische Blockade von Ostseehäfen unter Admiral Charles John Napier (* 06.03.1786 Falkirk - † 06.11.1860 Merchiston-Hall), war der Handel über die Ostsee unmöglich. Für Rīga, dessen Einwohner im Wesentlichen vom Handel zwischen Russland und Westeuropa - insbesondere Großbritannien und den Deutschen Staaten - lebten, war dieser Krieg eine wirtschaftliche Katastrophe. Dazu kam, dass es wegen des ausgedehnten Handels mit Großbritannien eine große Zahl an Engländern in der Stadt gab.

Der Krimkrieg führte dem russischen Kaiserhaus die wirtschaftliche und militärische Unterlegenheit gegenüber den westeuropäischen Großmächten deutlich vor Augen. Im Jahre 1856 genehmigte der russische Kaiser Alexander II.⁴ die Schleifung der Festungs-

¹Die Zitadelle wurde in den Jahren zwischen 1873 und 1875 abgerissen. An sie erinnert noch die barocke Kirche St. Peter und Paul, die einst als Garnisonskirche verwendet wurde und heute als Konzertsaal Ave Sol dient. Das Areal der ehemaligen Zitadelle befindet sich nördlich der Krišjāņa Valdemāra iela und außerhalb der Altstadt. Es gehört nicht zum UNESCO Weltkulturerbe.

²Die Kobronschanze oder Koberschanze befand sich in etwa an der Stelle, an der die Eisenbahnbrücke die linke Seite der Daugava im Stadtteil Torņakalns erreicht. Hier stand bereits im Mittelalter - lange vor dem Bau der Kobronschanze - ein markanter Wachturm, der dem Stadtteil seinen Namen gab (dt.: Turm - lett.: *Tornis*). Von der Koberschanze sind heute keine Reste mehr sichtbar.

³Von der Festung Dünamünde (lett.: *Daugavgrīva*) existieren heute noch Ruinen im Stadtteil Daugavgrīva. Das Gelände der Festung befindet sich in Privatbesitz und nicht jederzeit frei zugänglich.

⁴Der Russische Kaiser Alexander II. Nikolajewitsch (russ.: Александр II Николаевич; * 29.04.1818 Moskau - † 13.03.1881 St. Petersburg) übernahm die Regentschaft während des Krimkrieges. Als Folge

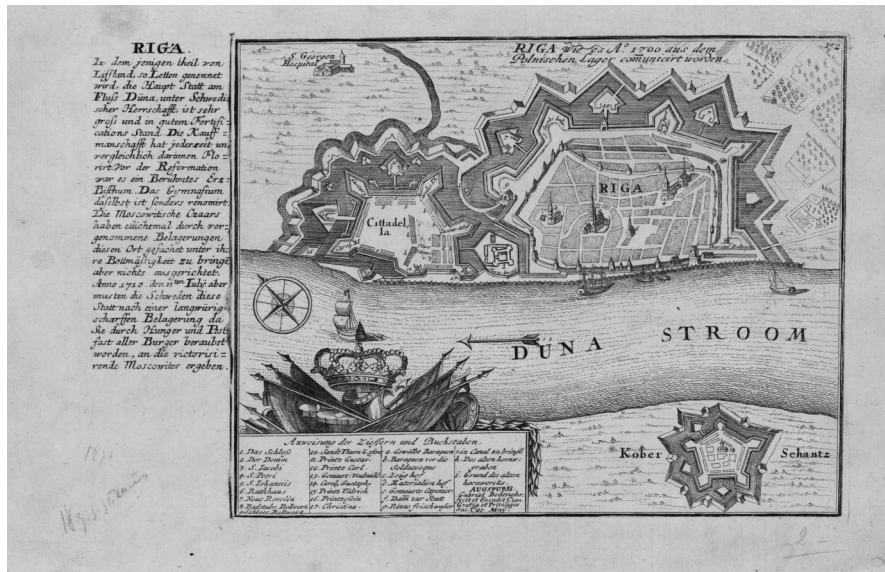


Abbildung 2: Plan der Festung Riga aus dem Jahre 1700. Die Zeichnung zeigt, wie stark die Stadt an der Daugava einst fortifiziert war. Das Bild ist auf Grund seines Alters gemeinfrei.



Abbildung 3: Die Kleine Gilde (Bildmitte) ist ein Symbol der Handelsstadt Riga. Der Krimkrieg war für die Bürger der Stadt Riga eine wirtschaftliche Katastrophe, da wegen der Blockade der Ostseehäfen der für die Kaufleute wichtige Handel mit Westeuropa komplett zusammenbrach. Riga war für das Russische Kaiserreich das Tor zum Westen.
Foto: © 2014 by Birk Karsten Ecke.

der Niederlage im Krimkrieg und der hohen Reparationsleistungen führte er für russische Verhältnisse umfangreiche Reformen, wie etwa die Aufhebung der Leibeigenschaft der Bauern, durch. Zumindest

anlagen rund um die Altstadt. Die Zitadelle nördlich der Altstadt war von dieser Genehmigung vorerst ausgenommen, denn noch immer hatte Rīga eine wichtige militärische Bedeutung innerhalb der Ostseeprovinzen. Die Festung Dünamünde wurde ebenfalls weiter militärisch genutzt und sogar erweitert. Ebenfalls lassen sich noch heute im rechtsseitig der Daugava gelegenen Stadtteil Mangaļsala in den Wäldern unmittelbar hinter dem Strand zahlreiche Ruinen starker Artilleriestellungen aus der Zeit Anfang des 20. Jahrhunderts finden.

Rīga war auch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nach wie vor von einer baltendeutschen bürgerlichen Oberschicht und mit der der Deutschen bis heute nachgesagten Gründlichkeit und erst einmal mit weitgehenden Freiheiten jenseits des russischen Verwaltungskodex verwaltete Stadt. Die Abtragung der Festungsmauern und die Gestaltung des neuen Stadtbildes vom Festungsgraben bis zur heutigen Elizabetes iela wurde deshalb entsprechend geplant. Mit der Planung wurden die deutschstämmigen Architekten Johann Daniel Felsko⁵ und Otto Dietze⁶ beauftragt. Beide planten die Neubebauung des Stadtzentrums weit über die Grenzen der ehemaligen Festung hinaus. Die markante Bebauung entlang des heutigen Raiņa bulvāris sowie des Kalpaka bulvāris über die Esplanade gegenüber des Stadtkanals - wie auch der Stadtkanal selbst - gehen im Wesentlichen auf Johann Daniel Felsko und Otto Dietze zurück, auch wenn ab 1858 Julius August von Hagen die Bauleitung übernahm (Quelle: [2], S. 10). Die Festungsmauern wurden restlos abgetragen und das Areal um den ehemalige Festungsgraben wurde zu einer bis heute faszinierenden Parklandschaft umgestaltet, deren Mittelachse bis heute der Stadtkanal (lett: *Pilsētas kanāls*) ist.

Für die Bewohner der Stadt Rīga war die Schleifung der Festungsanlagen von enormer Bedeutung: Die Stadt konnte endlich dauerhaft wachsen. Im Jahre 1858 wurde das Verbot der Bebauung der Vorstädte mit Steinbauten aufgehoben (Quelle: [2], S. 11) und vor allem sollten die Vorstädte nie wieder beim Herannahen einer feindlichen Armee durch den Befehl eines Festungskommandanten niedergebrannt werden. Das schaffte Investitionssicherheit. Die Vorstädte von Rīga außerhalb der Festungsmauern durften bis zur Aufhebung des Festungsstatus nur mit Holzhäusern bebaut werden. Diese wurden in Kriegszeiten mehrfach niedergebrannt, zuletzt beim Vormarsch der Grande Armée Napoleon Bonapartes während des Russlandfeldzuges 1812.

in einigen Städten des Russischen Reiches kam es in Folge der Reformen zu einer starken Industrialisierung. Historiker attestieren Alexander II. bis heute, den Grundstein für die Revolutionen zu Anfang des 20. Jahrhunderts gelegt zu haben.

⁵Johann Daniel Felsko (* 30.10.1813 Rīga - † 07.10.1902 Rīga) war einer der bedeutendsten Architekten seiner Zeit in Rīga. Er baute 1848 das Rathaus um, ohne merklich in die historische Bausubstanz einzugreifen. Dazu kommen einige Sakralbauten sowie zahlreiche Wohn- und Geschäftshäuser und der Bau der Kleinen Gilde. Sein Lebenswerk ist die Gestaltung des modernen Rīga nach der Schleifung der Festungsmauern.

⁶Über den Architekten Otto Dietze (* 01.07.1833 Chemnitz - † 17.10.1890 Riga) ist heute nicht mehr viel bekannt. Er baute nur wenige Häuser in Rīga.



Abbildung 4: Der Stadtkanal ist der zentrale Park in Rīga. Diese Parklandschaft entstand an der Stelle, wo sich einst der Festungsgraben und die Festungsmauern befanden.
Foto: © 2014 by Birk Karsten Ecke.

2.2 Die Entwicklung zu einer modernen Stadt

Wer damals am Raiņa bulvāris, dem Kalpaka bulvāris oder der Elizabetes iela bauen ließ, gehörte zweifellos der wohlhabenden Upper Class der Stadt Rīga an. Die Grundstückspreise in diesem Quartier waren von Anfang an relativ hoch. Für den Quadratmeter Grundstück waren 10,- bis 20,- Rubel fällig, und das war auch schon damals nicht wenig Geld⁷. Doch eine solche Investition konnte auch profitabel sein: Da es bis 1862 in Rīga keine Technische Hochschule gab, zogen mit der zunehmenden Industrialisierung der Stadt solvente Fachkräfte mit gewissen Ansprüchen an ihre Wohnung - oft aus Deutschland oder England stammend - nach Rīga, und diese wollten zentrumsnah, komfortabel und nicht zu weit entfernt von ihrer Arbeitsstelle wohnen. Aber auch die etablierten solventen deutsch-baltischen oder russischen Kaufmanns- und Handwerkerfamilien ließen hier bauen - ebenso wie mancher während des Baubooms reich gewordene lettischstämmiger Handwerker. Ein gutes Beispiel dafür ist das Bauensemble Berga bazārs in der Matīsa iela, das heute unter anderem ein Luxushotel beherbergt. Der Berga Komplex wurde vom lettischen Maurer Kristaps Bergs errichtet. Er war ein typisches Beispiel dafür, dass man zu dieser auch als Lette zu Wohlstand kommen konnte.

Die Grenzen der Stadt verschoben sich bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges immer weiter in die ehemals außerhalb liegenden Gebiete. In allen Stadtteilen jenseits der Kern-

⁷Für die Führung eines kleinbürgerlichen Haushalts in Rīga mit Kindern in gymnasialer Ausbildung und einer Haushaltshilfe - waren in Rīga vor dem Ersten Weltkrieg mindestens 1000,- Rubel Jahreseinkommen erforderlich. Mehr als 550,- Rubel Jahreseinkommen - das war Steuerminimum - hatten in dieser Zeit nur etwa 10 Prozent der Einwohner der Stadt Rīga. Gut ausgebildete Arbeiter verdienten in den Fabriken selten mehr als 1,50 Rubel am Tag. Dieser Verdienst war so gering, dass er kaum dazu reichte, die Lebenshaltungskosten zu decken.



Abbildung 5: Am Konventa Seta kann man noch die beengten Verhältnisse in der Altstadt von Rīga erahnen.

Foto: © 2014 by Birk Karsten Ecke.

stadt wurden, soweit behördlich erlaubt, aber bis zum Ende des 19. Jahrhunderts aus Kostengründen nach wie vor weit mehr Holzhäuser als Steinhäuser gebaut. Gerade diese Holzhäuser prägen Rīga bis heute und machen das Stadtbild unverwechselbar. Interessant ist, dass es für diese Holzhäuser genaue Vorschriften gab, wie diese auszusehen hatten. Wenn man so will, handelte es sich um Typenbauten. Erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden auch in den damaligen Vorstädten vermehrt Steinhäuser erbaut, zumeist in einem unverwechselbaren historisierenden Baustil mit Anleihen an altlettische Motive. Zu dieser Zeit waren die Architekten bereits oft Letten und hatten am 1862 gegründeten *Polytechnikum zu Rīga* studiert.

Auch linksseitig der Daugava - dem so genannten Pārdaugava -, das bis dahin in Rīga lange Zeit als rückständig galt, setzte ein wahrer Bauboom ein. Die Stadtteile Āgenskalns und Torņakalns erlebten eine Zeit des Wachstums, auch wegen der 1875 errichteten kombinierten Eisenbahn- und Straßenbrücke und den verschiedenen von der Stadt Rīga betriebenen Fähren. In beiden Stadtteilen wohnten vor allem Letten.

Tabelle 1: Die Entwicklung der Einwohner von Rīga zwischen 1867 und 1930 nach Sprachzugehörigkeit. Bei den Volkszählungen wurde nach der Mutter- bzw. Umgangssprache gefragt. Insbesondere bei den jüdischen Einwohnern ist keine klare Aussage über die tatsächliche Anzahl zu treffen, da sie je nach Herkunft ebenso Deutsch als auch Russisch als Umgangssprache hatten und diese auch bei den Volkszählungen angeben konnten.

(Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Riga>; Abgerufen am 03.01.2017.)

Sprache	1867	1881	1897	1913	1930
Deutsch	42,9 %	39,4 %	25,5 %	16,7 %	11,7 %
Lettisch	23,6 %	29,5 %	41,6 %	39,6 %	60,3 %
Russisch	25,1 %	18,9 %	16,9 %	21,2 %	7,9 %
Jiddisch	5,1 %	8,4 %	6,5 %	4,5 %	11,2 %
Polnisch			5,0 %	7,5 %	4,4 %
Sonstige	3,3 %	3,9 %	4,5 %	10,5 %	4,8 %

2.3 Deutsche, Letten, Russen und Juden

Die Stadt Rīga war auch in den Jahren zwischen dem Ende des Krimkrieges und dem Beginn des Ersten Weltkrieges eine nach wie vor von Deutschbalten dominierte Stadt. Allerdings begann sich die Zusammensetzung der Bevölkerung im Laufe der Jahre drastisch zu ändern. Der prozentuale Anteil der deutschstämmigen Bevölkerung nahm stetig ab, was aus dem starken Zuzug anderer Bevölkerungsgruppen resultierte. Noch 1881 gab es in Rīga je rund ein Drittel Deutschbalten und Letten sowie fast 20 Prozent Russen und etwas mehr als 8 Prozent Juden. Im Jahre 1913 waren es noch etwa 13 Prozent Deutschbalten aber schon 40 Prozent Letten. Die prozentuale Anzahl der Russen betrug weiterhin etwa 20 Prozent, die der Juden etwa 7 Prozent⁸. Dafür gab es mehrere Gründe. Die späte und halbherzig durchgeführte Aufhebung der Leibeigenschaft im Russischen Kaiserreich musste zwangsläufig zu einer Landflucht der ehemals bäuerlichen lettischen Bevölkerung führen, denn es gab keine Regularien für den Erwerb oder die Pacht landwirtschaftlicher Nutzfläche. Dazu kam die beginnende Industrialisierung, vor allem in Rīga. Hier entstanden innerhalb weniger Jahrzehnte viele tausend Arbeitsplätze. Die Fabriken der Stadt boten eindeutig bessere Verdienstmöglichkeiten und die Arbeiter waren frei in der Wahl des Arbeitsplatzes. Das Zusammenleben der einzelnen Bevölkerungsgruppen im stark wachsenden Rīga gestaltete sich schwierig.

2.4 Rīga auf dem Weg zu einer bedeutenden Industriestadt

Nach dem Krimkrieg und der Aufhebung des Festungsstatus konnte sich die Stadt Rīga zu einem der größten Industriestandorte des Russischen Kaiserreiches entfalten. Einen

⁸Es gab in Rīga zwischen der Mitte des 19. Jahrhunderts und dem Ersten Weltkrieg ebenso eine nennenswerte polnische, litauische und estnische Einwohnerschaft.

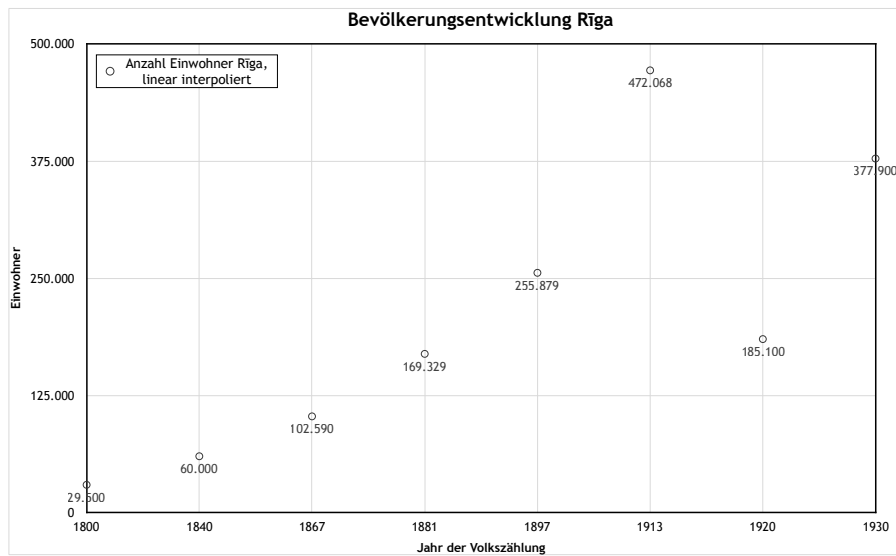


Abbildung 6: Die Entwicklung der Einwohner von Rīga zwischen 1800 und 1930. Die Darstellung ist linear interpoliert, was nicht der realen Bevölkerungsentwicklung einzelner Jahresschritte entsprechen muss. Sie dient nur der Illustration. Die Volkszählungen fanden nur unregelmäßig und nach unterschiedlichen statistischen Kriterien statt. (Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Riga>; Abgerufen am 03.01.2017.)



Abbildung 7: Die Choralsynagoge von Rīga war einst das geistige Zentrum der Juden in dieser Stadt.

Foto: © 2014 by Birk Karsten Ecke.

wesentlichen Anteil daran hatten ausländische Investoren und Ingenieure, die vom damaligen Gouverneur Alexandr Arkadevič Suworow-Rymniskij (24. November 1730 - Moskau; † 18. Mai 1800 - Sankt Petersburg) unterstützt wurden. Dank seines beharrlichen Engagements für den Bau der Eisenbahnlinie von Rīga nach Dünaburg (lett.: Daugavpils) fand die Hafenstadt Anschluss an das Eisenbahnnetz des Russischen Kaiserreiches von St. Petersburg nach Warschau (Quelle: [1], S. 123). Rīga wurde damit für Russland das Tor zum Westen. Die Eisenbahn wurde ab 1858 zum größten Teil mit Kapital und technischer Hilfe aus dem Britischen Empire gebaut. In den Jahren 1872 und 1873 wurde auch der Hafen von Bolderaa (lett.: Bolderāja) im Nordwesten auf der linken Seite der Daugava an das Eisenbahnnetz angeschlossen, wozu eine Brücke über die Daugava errichtet werden musste. Mit dem Bau der kombinierten Eisenbahn- und Fußgänger- bzw. Fuhrwerkbrücke über die Daugava wurde die rechts des Flusses gelegene Altstadt erstmals ganzjährig mit den Stadtteilen auf der linken Flussseite verbunden⁹. Vorher gab es nur eine Pontonbrücke, die sich an der Stelle der heutigen Steinbrücke (lett.: Akmens tilts) befand und regelmäßig im Winter abgebaut wurde. Für die linksseitig der Daugava im sogenannten Pārdaugava gelegenen Stadtteile, die bis dahin wirtschaftlich benachteiligt waren, ergaben sich damit bald spürbare ökonomische Vorteile und auch die Kaufleute in Rīga profitierten von der nun ganzjährig verfügbaren Verbindung zwischen Ost- und Mitteleuropa. 1877 wurde die Eisenbahn von Rīga nach Bolderaa (lett.: Bolderāja) über das heutige Jūrmala bis Tuckum (lett.: Tukums) ausgebaut. Eine direkte Eisenbahnverbindung zwischen Rīga und St. Petersburg über Pskov wurde 1889 realisiert, was die Fahrzeiten deutlich verkürzte.

In zunehmenden Maße siedelten sich große Industriebetriebe in Rīga an. Die Stadt wurde zu einem Zentrum der Produktion von Gummiprodukten, des Maschinenbaues, und der Nahrungs- und Genussmittelindustrie. Ein herausragendes - wenn auch nicht das einzige - Beispiel für die Fabrikation von Produkten aus Gummi war die Firma *PROVODNIK* im Stadtteil Sarkandaugava, die von einem französisch-russischen Konsortium im Jahre 1888 gegründet wurde. *PROVODNIK* produzierte neben Gummistiefeln, Bällen, Isoliermaterialien und Linoleum auch Autoreifen und war damit vor dem Ersten Weltkrieg der weltweit zweitgrößte Produzent von Autoreifen. Die Produkte wurden zu meist nach Westeuropa exportiert. 1911 beschäftigte die Firma 6.000 Menschen (Quelle: [3], S. 78). An *PROVODNIK* hingen auch Zulieferfirmen, wie etwa Hersteller von Verpackungsmaterialien. Auf dem ehemaligen Gelände von *PROVODNIK* steht die bis heute wahrscheinlich längste Werkhalle der Welt, das sogenannte »Gelbe Wunder«, unmittelbar an der Tvaika iela im Stadtteil Sarkandaugava. Da die Produktion dieser Firma für das Russische Kaiserreich als kriegswichtig angesehen wurde, verbrachte man die Maschinen und die Arbeiter von *PROVODNIK* im Jahre 1915, als Deutsche Truppen während des Ersten Weltkrieges in Richtung Rīga vorstießen, in das Russische Kernreich nach Moskau. Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges versuchte *PROVODNIK* einen Neustart

⁹Die damals zweifellos praktische Lage dieser kombinierten Brücke ist heute durchaus problematisch, denn der gesamte Güterverkehr aus den Hafenanlagen am linken und rechten Ufer der Daugava bewegt sich mitten durch die Stadt und den Hauptbahnhof. Die Belastung durch Lärm, Abgase und Vibrationen durch die heute genutzten extrem langen und schwer beladenen Güterzüge ist nicht zu vernachlässigen. Die Güterzüge werden ausschließlich von Dieselloks gezogen.



Abbildung 8: Das historische Foto zeigt die ehemalige kombinierte Eisenbahn- und Fußgängerbrücke von Rīga über den Fluss Daugava. Diese Brücke wurde in den Jahren 1872 und 1873 errichtet. Diese Brücke existiert nach den Zerstörungen des Ersten Weltkrieges heute nicht mehr. Das Bild ist auf Grund seines Alters gemeinfrei. Quelle: [Railway bridge, Riga, Russia, i.e., Latvia]. [between and Ca. 1900, ca. 1890] Image. Retrieved from the Library of Congress, <https://www.loc.gov/item/2001697484/>. (Accessed December 27, 2016.)

mit dem bisher bewährten Produktportfolio, was aber scheiterte. Die Firma wurde deshalb 1928 aufgelöst. Auf dem ehemaligen Gelände von von *PROVODNIK* residiert seit 1946 die Firma *RER* (*Rīgas elektromašīnbūves rūpnīca*), die bis heute elektrische Antriebe für die Eisenbahn entwickelt und fertigt sowie die mechanische Bearbeitungen von Metallbauteilen anbietet.

Auch der Fahrzeugbau war vor dem Ersten Weltkrieg ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für die Stadt an der Daugava. 1869 wurde die *RUSSISCH-BALTISCHE-WAGONFABRIK* gegründet. Die Ansiedlung dieser Wagonbaufabrik hing direkt mit der Anbindung Rīgas an das Eisenbahnnetz des Russischen Kaiserreiches zusammen. Die in Köln ansässige Fabrik *VAN DEN ZYPEN & CHARLIER*, entschloss sich, die seitens der Eisenbahngesellschaft geordneten Wagons direkt vor Ort in Rīga zu montieren. Das Unternehmen war derart erfolgreich, dass ab den 1870er Jahren sogar Zulieferteile an das Stammwerk in Köln geliefert wurden. Bis zum Ersten Weltkrieg wurde neben dem russischen Markt auch der italienische beliefert. Um das Jahr 1900 hatte die *RUSSISCH-BALTISCHE-WAGONFABRIK* etwa 4.500 Beschäftigte und war eine Aktiengesellschaft (Quelle: [3], S. 77). Zwischen 1909 und 1927 wurden in der Fabrik unter dem Markennamen *RUSSO-BALT* auch Autos sowie das erste Bomberflugzeug der Welt, die *ILJA MUROMEZ* gebaut. Eine

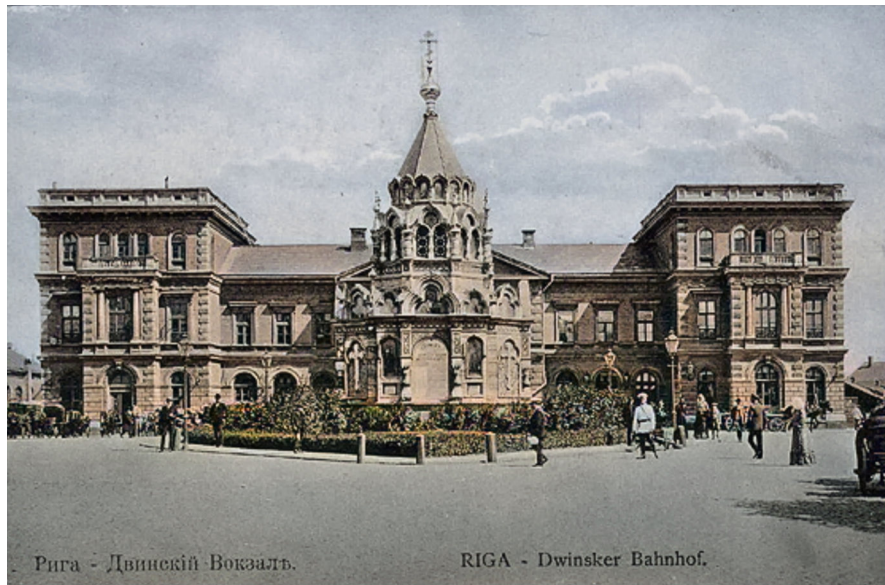


Abbildung 9: Das historische Foto zeigt den Dünaburger Bahnhof vor 1918. Es war schon ein kapazitätsbedingter Erweiterungsbauprojekt, bei dem das Hauptgebäude um die beiden Seitenflügel ergänzt wurden. Der Architekt des ersten Bauabschnittes war der Stadtbaumeister Johann Daniel Felsko. Der zweite Bauabschnitt wurde durch Heinrich Carl Scheel, ebenfalls ein bekannter Architekt, geleitet. Im Vordergrund ist die russisch-Orthodoxe Kapelle zu erkennen.

Das Foto ist auf Grund seines Alters gemeinfrei.

weitere Wagonbaufabrik in Rīga war die 1895 gegründete *PHOENIX*, deren Verwaltungssitz sich zwar in St. Petersburg befand, aber die Fertigung inklusive Gießerei, Stahl- und Walzwerk sowie Wagonbau wurden komplett in Rīga abgewickelt.

Bedeutsam für die Industrieansiedlungen in Rīga waren aber auch große Brauereien, wie etwa die Brauerei *WALDSCHLÖSSCHEN* - ebenfalls im Stadtteil Sarkandaugava gelegen. Die Brauerei nahm im Jahre 1865 den Betrieb auf. Ihr Gründer war der Bayern stammende Joachim Dauder. Der Waldschlösschen-Brauerei gelang es, seine Biere bis ins russische Kernland zu vermarkten. Anfang des 20. Jahrhunderts galt sie als die modernste Brauerei Europas. Seit 1937 firmiert die Brauerei unter dem Namen *ALDARIS*. Seit 2008 gehört die Brauerei, die sich immer noch an ihrem ersten Standort an der Tvaika iela befindet, zur dänischen *CARLSBERG BREWERIES A/S*. Neben *WALDSCHLÖSSCHEN* gab es zahlreiche weitere Brauereien. Rīga war damals auch Standort zahlreicher Tabakfabriken und - bei dem Waldreichtum des Umlandes - selbstverständlich auch zahlreicher Sägewerke. Insgesamt gab es in Riga im Jahre 1900 356 Fabriken mit 42,274 Arbeitern und einem Produktionswert von 67.250.000 Rubel (Quelle: [4], S. 931-933). Die Brauerei *ALDARIS* ist übrigens der einzige Industriebetrieb im Stadtteil in Sarkandaugava, der bis heute noch die gleichen Produkte herstellt, wie zur Zeit seiner Gründung.



Abbildung 10: Die heute noch existierende Werkhalle der ehemaligen Gummifabrik *PROVODNIK* in der Tvaika iela im Stadtteil Sarkandaugava in Rīga. Diese Werkhalle war seinerzeit die längste der Welt. Sie wird von den Einheimischen »Gelbes Wunder« genannt.

Foto: © 2014 by Birk Karsten Ecke.

2.5 Rīga und die Gründung des Polytechnikum

Die beginnende Industrialisierung der Stadt Rīga zeigte - gerade auch am Beispiel der Errichtung der Eisenbahnlinie -, dass man damals für die Realisierung von wegweisenden technischen Projekten zwingend auf ausländische Fachkräfte angewiesen war. Der aus Deutschbalten bestehende Rat und das Börsenkomitee, das die Aufgaben einer Handelskammer wahrnahm, drängte daher bei Kaiser Alexander II. auf die Gründung einer Polytechnischen Lehranstalt, die sich im Besonderen an der *Polytechnischen Schule Hannover* orientierte. Kaiser Alexander II. genehmigte den Antrag im Jahre 1861 und im Jahre 1862 begann der Studienbetrieb am *Polytechnikum zu Rīga*, so lautete die offizielle Bezeichnung in den ersten Jahren. Das *Polytechnikum zu Rīga* wurde von Rat, Großer Gilde, Kleiner Gilde und der Livländischen Ritterschaft finanziert. Später kamen noch die Estländische, die Öselsche und die Kurländische Ritterschaft sowie 20 baltische Städte dazu (Quelle: [1], S. 129). Das Russische Kaiserreich gab bis 1896 keinerlei Zuschüsse, was von den oben genannten Finanziers aus politischen Gründen auch so gewollt war, da sich die politischen Beziehungen zwischen den beiden letzten Russischen Kaisern und den Deutschbalten zunehmend verschlechterten. Der privatrechtlich finanzierte Studienbetrieb bewahrte das *Polytechnikum zu Rīga* noch einige Jahre vor der fortschreitenden Unifizierung (oder treffender Russifizierung) des Baltikums. Die deutsche Sprache blieb am *Polytechnikum zu Rīga* immerhin bis zum Jahre 1892 die einzige Unterrichtssprache.

Die breite finanzielle Unterstützung zeigt, wie bedeutend der Studienbetrieb des Poly-



Abbildung 11: Das historische Foto zeigt die ehemaligen Hafenanlagen in der Daugava am Rande der Altstadt von Rīga. Auf dem Bild sind die Jakobikirche und der Dom zu Rīga zu sehen. Das Bild ist auf Grund seines Alters gemeinfrei.
Quelle: [The quay, Riga, Russia, i.e., Latvia]. [between and Ca. 1900, ca. 1890] Image. Retrieved from the Library of Congress, <https://www.loc.gov/item/2001697482/>. (Accessed December 30, 2016.)

technikums von Rīga für die Russischen Ostseeprovinzen damals war. Das Polytechnikum bot Studiengänge in den Fachrichtungen Architektur, Chemie, Handel, Ingenieurwesen, Landwirtschaft und Maschinenbau an. Die Dozenten kamen in den Anfangsjahren zumeist aus den Deutschen Staaten beziehungsweise ab 1871 dem Deutschen Reich. Als 1892 am *Polytechnikum zu Rīga* die russische Sprache zur einzig zugelassenen Lehrsprache wurde, wanderten viele der deutschsprachigen und erfahreneren Lehrkräfte ab. Sie wurden durch zumeist durch ehemalige Absolventen ersetzt. Als das *Polytechnikum zu Rīga* im Jahre 1896 dem *Ministerium für Volksaufklärung* unterstellt wurde, änderte sich auch die Finanzierungsbasis. Das Russische Kaiserreich beteiligte sich von nun an an der Finanzierung der Lehranstalt, nahm sich aber im Gegenzug auch eine direkte Einflussnahme auf den Studienbetrieb heraus. Abschlüsse wurden von nun an russlandweit gegenseitig anerkannt, was zweifellos von Vorteil für die Studierenden war. Gleichzeitig wurde das Polytechnikum zu einem Polytechnischen Institut erhoben und nannte sich bis 1918 *Polytechnisches Institut Rīga*.

Viele der berühmten Architekten Rīgas haben am Polytechnikum und deren Nachfolgerinstitute studiert. Unter ihnen war eine beträchtliche Anzahl lettischstämmiger Studenten, die später der Jugendstilarchitektur dieser Stadt ihre besondere Ausprägung in



Abbildung 12: Das historische Foto zeigt das Polytechnikum zu Rīga um das Jahr 1900. Das Bild ist auf Grund seines Alters gemeinfrei.

Quelle: [The Polytechnic, Riga, Russia, i.e., Latvia]. [between and Ca. 1900, ca. 1890] Image. Retrieved from the Library of Congress, <https://www.loc.gov/item/2001697478/>. (Accessed December 29, 2016.)



Abbildung 13: Das Gebäude des ehemaligen Polytechnikums zu Rīga ist heute das Hauptgebäude der Lettischen Universität. Frontalansicht.

Foto: © 2019 by Birk Karsten Ecke.

Form der Nationalen Romantik gaben. Der Baustil dieser Absolventen unterschied sich deutlich von der Architektur der Jugendstilbauten des aus St. Petersburg zugezogenen Michail Ossipowitsch Eisenstein (lett.: Mihails Eizenšteins, russ.: Михаил Осипович Эйзенштейн; (* 5. September 1867 St. Petersburg - † 1921 Berlin), dessen außerordentlich opulent verzierte Bauten heute den Besuchern von Rīga von Reiseführern als besonders typisch für den Jugendstil in dieser Stadt vermittelt werden. Die Jugendstilbauten von Michail Ossipowitsch Eisenstein beschränken sich auf die Alberta iela und stellen eine Besonderheit in der Architektur der Stadt Rīga dar. Sie sind aber keinesfalls typisch für die Jugendstilarchitektur in Rīga. Wer seinerzeit am *Polytechnikum zu Rīga* oder später dem *Polytechnisches Institut Rīga* studierte und einen Abschluss erwarb, konnte bei der damaligen rasanten wirtschaftlichen Entwicklung in Rīga und dem enormen Bedarf an Wohn-, Industrie- und Handelsbauten gutes Geld verdienen und zu einem beträchtlichen Wohlstand gelangen.

3 Gründerkrach: Rīga zwischen der Revolution des Jahres 1905 und dem Vorabend des Ersten Weltkrieges

3.1 Rīga und die Revolution des Jahres 1905

Die Revolution des Jahres 1905 hat bis heute einen hohen Stellenwert im Geschichtsbewusstsein der Letten. In den Jahren vor 1905 wurde die Idee einer Unabhängigkeit vom Russischen Kaiserreich entwickelt, was letztlich den Grundstein für die Gründung des lettischen Nationalstaates im Jahre 1918 bildete. Letztlich war aber auch die jüdische Bevölkerung der Stadt besonders aktiv an den revolutionären Ereignissen in Rīga beteiligt. Ein Grund lag darin, dass die Hälfte der Juden der Stadt an der Daugava als Arbeiter in den zahlreichen Gewerbe- und Industriebetrieben ihren Lebensunterhalt verdienten (siehe [5], Seite 261). Nur rund ein Drittel der Juden waren Händler - zumeist Einmannbetriebe, die ebenso wie die Arbeiter Probleme hatten, finanziell über die Runden zu kommen. In der Stadt Rīga lassen sich bis heute an verschiedenen Stellen Denkmale zum Gedenken an diese Revolution finden.



Abbildung 14: Ein Denkmal zu Ehren der Revolution 1905 an der 11. Novembra krāstmalā am rechten Ufer der Daugava am Rande der Altstadt in Rīga.

Foto: © 2015 by Birk Karsten Ecke.

3.2 Rīga im Ersten Weltkrieg

Der Beginn des Ersten Weltkrieges bedeutete eine Zäsur in der Entwicklung der Stadt Rīga. Ein wesentliches Problem dieser Zeit bildete die Zusammensetzung der Bevölke-

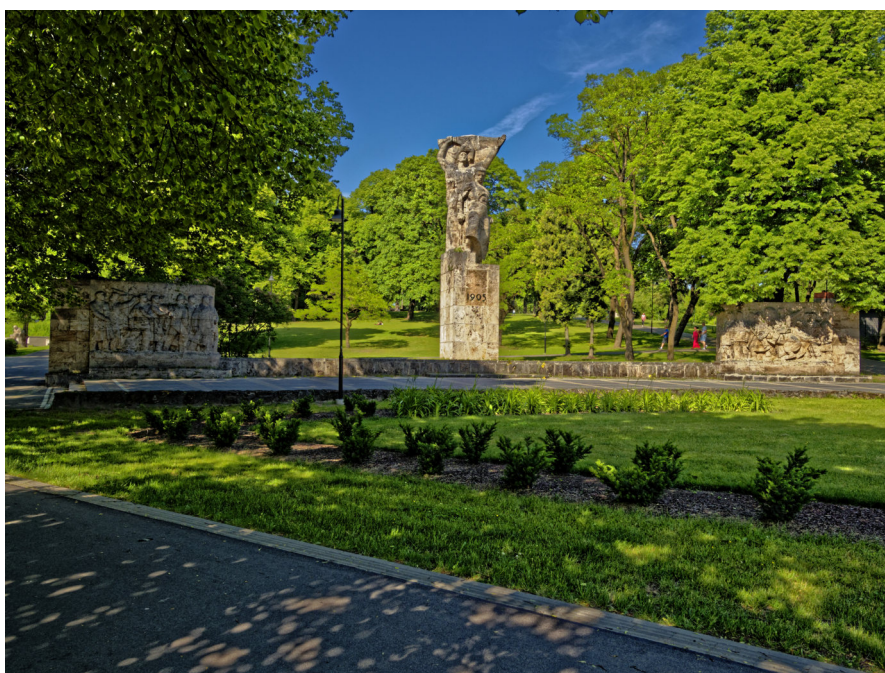


Abbildung 15: Ein Denkmal zu Ehren der Revolution 1905 im Stadtteil Grīziņkalns in Rīga.
Foto: © 2015 by Birk Karsten Ecke.

rung in dieser multiethnischen Stadt. In Rīga wohnte eine Minderheit von einigen tausend Deutschen die wegen der sehr guten wirtschaftlichen Lage in der Stadt aus dem Deutschen Reich eingewandert waren. Sie lebten zwar im Russischen Kaiserreich, hatten aber nicht die russische Staatsbürgerschaft und waren keine Untertanen des Russischen Kaisers. Diese Bevölkerungsgruppe musste Rīga zu Beginn des Ersten Weltkrieges verlassen, denn sie galt nun per se als Feind¹⁰. Sie verlor alles, was sie sich in den Jahrzehnten zuvor aufgebaut hatte. Ebenso hart traf es später die Arbeiter und Angestellten in den Fabriken: Da Rīga ab Mitte des Jahres 1915 mit dem Vorrücken der Deutschen Truppen zur Frontstadt wurde, kam es zur Evakuierung von als kriegswichtig eingestuften Betrieben der Stadt, darunter die bereits in einem der vorherigen Abschnitten erwähnten Fabrik *PROVODNIK*. Insgesamt wurden 200.000 als für die Rüstungsproduktion unverzichtbar eingestufte Arbeiter und ihre Familien in das russische Kernreich deportiert.

Auch die deutschbaltische Bevölkerung musste bereits zu Beginn des Ersten Weltkrieges deutliche Einbußen in ihrer Lebensqualität hinnehmen. Ihr wurde ab 1914 die Benutzung ihrer Muttersprache in der Öffentlichkeit verboten und deutsche Beschriftungen verschwanden aus dem Straßenbild. Da die Deutschbalten bis dahin stets und uneingeschränkt treue Untertanen der jeweiligen Russischen Kaiser waren, brach für sie mit diesen gegen sie verhängten Maßnahmen endgültig eine Welt zusammen. Die Folge war die Gründung von paramilitärischen Einheiten und letztlich auch die Idee eines an das

¹⁰Es gab in Rīga zu Beginn des Ersten Weltkrieges etwa 2 Prozent Reichsdeutsche, die nicht die russische Staatsbürgerschaft hatten.

Deutsches Reich angegliederten Vereinigten Baltischen Herzogtums. 1915 hatten deutsche Truppen den Fluss Daugava erreicht. Wie auch an Westfront gab es einen endlos langen Grabenkrieg und der Frontverlauf, der sich für ganze zwei Jahre nur wenig änderte, orientierte sich im Wesentlichen an der ehemaligen Grenze von Kurland zu Livland. Ab diesem Zeitpunkt wurden diejenigen Deutschbalten, denen eine Verbundenheit zum Deutschen Reich vorgeworfen wurde, in die Verbannung nach Sibirien verbracht.

Erst um die Jahreswende 1916/1917 kam Bewegung in den Frontverlauf. Die russische Armee war zunehmend geschwächt und eine Rückeroberung von Mitau (lett.: Jelgava), der ehemaligen Hauptstadt Kurlands, durch die russischen Truppen scheiterte. Die Februarrevolution - nach dem gregorianischen Kalender eigentlich eine Märzrevolution - des Jahres 1917 beendete die Herrschaft des Russischen Kaiserhauses, führte aber zu einem bis 1920 andauernden politischen Chaos im russischen Großreich. Damit wurde ab dem Sommer 1917 der Weg zu einer Großoffensive der deutschen Truppen an der Ostfront frei. Am 3. September 1917 wurde Rīga nach vorhergehendem Artilleriefeuer, das unter der Bevölkerung zahlreiche Opfer forderte, durch die deutsche 8. Armee unter General Oskar von Hutier (* 27.08.1857 Erfurt - † 05.12.1934 Berlin) eingenommen¹¹. Die Stadt Rīga war der Brückenkopf deutscher Truppen für den weiteren Vormarsch nach Osten und die Einnahme der Stadt schwächte das politisch ohnehin labile Russland zusätzlich.

Eine interessante Randnotiz stellt im Zusammenhang der Versuch dar, das Vereinigte Baltische Herzogtum als Satellitenstaat des Deutschen Reiches auf dem Gebiet der heutigen Staaten Lettland und Estland zu etablieren. Die Deutschbalten traten für einen Anschluss des Russischen Ostseegouvernements an das Deutsche Reich ein. Ein Auslöser dafür war neben der Deutschfeindlichkeit der letzten beiden Russischen Kaiser die Oktoberrevolution in Russland, die das ehemalige Zarenreich in ein politisches Chaos führte. Aber auch die Bestrebungen der Nationalletten, einen eigenständigen Lettischen Staat zu gründen, bedeutete für die Deutschbalten - die historisch bedingt das Land als ihnen gehörend empfanden - den Verlust der politischen und wirtschaftlichen Macht im Baltikum. Ähnliche Ziele verfolgte auch die konservativ ausgerichtete Lettische Volkspartei. Die erzkonservative Livländische und Estnische Ritterschaft war der ideale Partner für den Deutschen Kaiser. Am 5. November 1918 wurde das Vereinigte Baltische Herzogtum in Rīga beschlossen. Als Herzog wurde von der Ritterschaft Adolf Friedrich zu Mecklenburg¹² bestimmt.

¹¹Kaiser Wilhelm II. (* 27.01.1859 Berlin - † 04.06.1941 Doorn) kam bereits drei Tage später, am 6. September 1917 zu einem Besuch nach Rīga

¹²Adolf Friedrich zu Mecklenburg (* 10.10.1873 Schwerin - † 05.08.1969 Eutin) war für zwei Jahre von Mitte 1912 bis Mitte 1924 der letzte Gouverneur des Deutschen Reiches der Kolonie Togo. Er kam - neben der Anwartschaft auf den Thron des Vereinigten Baltischen Herzogtum - auch als König von Finnland in die nähere Auswahl. Nach dem Zweiten Weltkrieg machte Adolf Friedrich zu Mecklenburg noch einmal als Mitglied des Olympischen Komitees für Deutschland eine politische Karriere.

4 Abbildungs-, Tabellen- und Literaturverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

1	Rīga von der Daugava aus gesehen	3
2	Plan der Festung Rīga aus dem Jahre 1700	5
3	Die Kleine Gilde ist ein Symbol der Handelsstadt Rīga	5
4	Der Stadtkanal ist der zentrale Park in Rīga	7
5	In der Altstadt am Konventa Seta	8
6	Einwohnerentwicklung von 1800 bis 1930	10
7	Die Ruinen der Choralsynagoge in der Moskauer Vorstadt von Rīga	10
8	Die historische Eisenbahn- und Fußgängerbrücke über die Daugava	12
9	Der Dübnaburger Bahnhof in Rīga	13
10	Das »Gelbe Wunder« von <i>PROVODNIK</i>	14
11	Der Hafen von Rīga um 1900	15
12	Das Polytechnikum zu Rīga	16
13	Die Lettische Universität zu Rīga	16
14	Ein Denkmal zu Ehren der Revolution 1905 in der Altstadt.	18
15	Ein Denkmal zu Ehren der Revolution 1905 in Grīziņkalns.	19

Tabellenverzeichnis

1	Die Einwohnerentwicklung von Rīga zwischen 1867 und 1930.	9
---	---	---

Literatur

- [1] Andreas FÜLBERTH: *Riga - Kleine Geschichte der Stadt*. Böhlau Verlag GmbH & Cie. Köln Weimar Wien, 2014, ISBN: 978-3-412-22165-2.
- [2] Jānis KRASTIŅŠ: *Architekturführer Riga*. Dom publishers, Berlin, 2014, ISBN: 978-3-86922-277-6.
- [3] Ulrike von HIRSCHHAUSEN: *Die Grenzen der Gemeinsamkeit*. VANDENHOECK & RUPRECHT, Göttingen, 2006, ISBN: 978-3-412-22165-2.
- [4] DIVERSE: *Meyers Großes Konversations-Lexikon*. 6. Auflage. Bd. 16. Bibliographisches Institut, Leipzig und Wien, Leipzig 1908.
- [5] Jan KUSBER und Andreas FRINGS: *Das Zarenreich, das Jahr 1905 und seine Wirkungen: Bestandsaufnahmen*. LIT Verlag Münster, Nov. 2007, ISBN-10: 3825888096 ISBN-13: 978-3825888091.

Dieser Artikel wurde mit L^AT_EX unter Verwendung der MacT_EX-2021 Distribution erstellt.



MacT_EX

Text: © 20120 by Birk Karsten Ecke.
Fotos: Soweit nicht anders angegeben © by Birk Karsten Ecke.